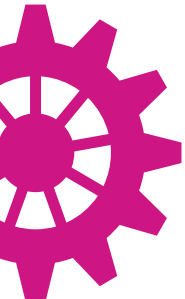


VON
ZEIT
ZU
ZEIT



Katalog zur Ausstellung 2019

Text: Frédéric Blanvillain
Fotos: Sensorium

© 2019, Sensorium
Stiftung Rüttihubelbad
Rüttihubel 29
CH-3512 Walkringen

sensorium

Rüttihubelbad 
3512 Walkringen bei Bern

Wenn Sie keine Zeit haben, um diesen Text zu lesen, sollten Sie ihn lesen!

Der Fuchs sagte zum kleinen Prinzen: „Die Zeit, die du für deine Rose gegeben hast, sie macht deine Rose so wichtig.“

Es gibt einen unglaublichen Präsidenten, der über Tweets zu jedem Thema der Welt kommuniziert. Es sind kurze Provokationen, die oft unangenehm sind. Sie bringen mir nichts und laden mich nicht zum Nachdenken ein. Also eine echte Zeitverschwendung.

Ein Protestgeschrei von 280 Zeichen braucht kaum Reflexion, um es zu schreiben, und nur wenig Zeit, es zu lesen. Wenn der Wert einer Nachricht der Zeit entspricht, die sie braucht, dann mache ich mir das Motto des Fuchses zu eigen, indem ich Tweets ignoriere. So kann ich meine Zeit und Aufmerksamkeit der Schönheit der Natur und meiner Beziehung zur Welt hier und jetzt widmen.

EINFÜHRUNG

*„Was ist also die Zeit?
Wenn mich niemand darüber fragt,
so weiss ich es; wenn ich es aber jemandem
auf seine Frage erklären möchte, so weiss ich es nicht.“*
Aurelius Augustinus, Bekenntnisse

Die Zeit ist einer der paradoxesten Begriffe, mit denen der Mensch sein ganzes Leben lang konfrontiert wird. Wenn der berühmte Satz von Aurelius Augustinus (oben als Epigramm) das in seiner ganzen Komplexität zeigt, vergrößern die jüngsten wissenschaftlichen Entwicklungen, insbesondere seit Einsteins Relativitätstheorie, die Kluft zwischen wissenschaftlichem Know-how und allgemeinem Verständnis. Es wird immer schwieriger, sich ein Bild von der Zeit zu machen. In diesem Jahr hat sich das Sensorium die unmögliche Aufgabe gestellt, Zeit wahrnehmbar, fast greifbar zu machen.



Das Sanduhr-Pendel

DIE WAHrgENOMMENE ZEIT

Beginnen wir mit unseren gemeinsamen und alltäglichen Erfahrungen. Wer hat nicht eine sich endlos ziehende Stunde erlebt und dann eine andere, die nicht einmal zu existieren schien, so schnell ist sie vergangen? Die wahrgenommene Zeit ist elastisch und mit den Emotionen verbunden, die wir bei verschiedenen Ereignissen oder Momenten des Lebens empfinden. Wenn wir uns vergnügen, vergehen die Stunden mit erschreckender Geschwindigkeit, und wenn wir leiden oder uns langweilen, passiert genau das Gegenteil und jede Sekunde erscheint uns wie eine Ewigkeit. Die weichen Uhren von Dalí drücken dieses Paradox von Steifheit und Verzerrung der Zeit sehr gut aus. Die genaue Kenntnis der Zeit ist jedoch eine zuverlässige und feste Referenz, zum Beispiel für unsere Termine oder für die Garzeit unseres Essens. Sekunde um Sekunde bewegt sich der kleine Zeiger unserer Uhr mit einer offensichtlichen und unaufhaltsamen Regelmäßigkeit. Die gemessene Zeit weicht daher sehr deutlich von der wahrgenommenen Zeit ab.

DIE GEMESSENE ZEIT

Wie kann ein Begriff gleichzeitig eine Sache und ihr Gegenteil ausdrücken? Gibt es die Zeit wirklich, deren Verständnis auf den ersten Blick selbstverständlich erscheint? Wenn wir sie erwähnen, sprechen wir entweder von Ereignissen, die in einem bestimmten Moment passiert sind und die wir in einem Kontinuum verorten wollen, oder von einer Dauer oder Periode zwischen dem Beginn und dem Ende einer Aktivität. Die Messung dieser Dauer setzt einen stabilen Bezugsrahmen voraus. Wir denken sofort an die Drehungen der Erde um sich selbst und um die Sonne, die Tage und Jahre definieren. Wir teilen diese Einheiten dann in Stunden, Minuten und Sekunden auf, die unsere Uhren mehr oder weniger poetisch markieren.

Sind die beiden genannten Rotationen vollkommen regelmäßig?
Nach menschlichem Ermessen ja – unsere Existenz ist so kurz im Vergleich zu der eines Sterns. Aus Sicht eines Sterns können wir uns jedoch vorstellen, dass auf der Erde Veränderungen stattgefunden haben. Die Sonne beispielsweise verliert ihre Masse und damit ihre Anziehungskraft, der Rotationsradius der Erde ändert sich, was sich auf unseren Bezugsrahmen auswirkt. Auch die Entfernung und die Geschwindigkeit, mit der Informationen reisen, machen das Verständnis von Zeit kompliziert. Ich sehe das Licht der Explosion eines Feuerwerkskörpers, höre aber erst einige Sekunden später seinen Knall. Wenn ich mich etwas weiter entfernt von einem Musikfestival befinde, das im Radio übertragen wird, höre ich dasselbe Lied im Abstand von ein paar Sekunden. Vielleicht schaue ich sogar in den Himmel auf einen Stern, der gar nicht mehr existiert. Das gleiche Ereignis kann zu unterschiedlichen Zeiten stattfinden, je nachdem, wo ich mich gerade befinde.

Die relativistische Revolution stellte infrage, was Newton klar definiert hatte und was unsere Welt ein wenig verständlicher machte. Dank Einstein erfuhren wir dann, dass ein Zwilling, würde er – mit sehr hoher Geschwindigkeit – für eine gewisse Zeit ins All geschickt, bei seiner Rückkehr zur Erde jünger (oder älter, je nach gewähltem Bezugsrahmen) als sein Bruder wäre. Später zeigten uns die Atomuhren, mit denen wir die Zeiten genau messen können, dass dieser Unterschied in sehr kleinem Maßstab gemessen werden kann, wenn eine Uhr in einem Gebäude um ein Stockwerk bewegt wird und eine andere vor Ort bleibt.



Die Welle



Die Zeitsäulen

DAS ZEITGEFÜHL UND UNSERE BEIDEN UHREN

Wenn es auch schwierig ist, Zeit zu definieren, ist es unbestreitbar, dass wir etwas intuitiv wahrnehmen. Die Wahrnehmung erfolgt in der Regel über Sinnesrezeptoren. Sie fangen Energien ein, die dann von einem Rechenzentrum analysiert werden. Wenn die Zeit keine Energie ist, wie wird sie dann wahrgenommen? Durch die Vorstellung eines Flusses, etwas, das wie Körner aus dem oberen Teil einer Sanduhr rinnt. Jedes Jahr, das mich von meinem zwanzigjährigen Ich trennt, vermittelt mir den Eindruck, dass ich etwas langsamer laufe und andererseits etwas geduldiger bin. Ich horte Dinge wie Wissen, Menschen, die ich gekannt und geliebt habe, und gleichzeitig nimmt meine Lebendigkeit ab. Von Kindheit an erlaubt uns der Fluss der Ereignisse, uns selbst zu projizieren und uns zu freuen:

- *Wann sehe ich Oma?*

- *Noch zwei Mal schlafen, dann kommt sie.*

Diese Messung ist eher kognitiv und extern, wir werden uns der Zeit bewusst, die vergeht, indem wir unsere Umwelt oder unser Handeln beobachten. Andererseits ist es nicht erforderlich, den Lauf der Sonne am Himmel zu beobachten – auch nicht meine Uhr –, um zu erkennen, dass ich hungrig oder müde bin. Wir haben auch einen internen und biologischen Indikator, der unser Handeln zu bestimmten Tageszeiten steuert. So sind wir in der Lage, bestimmte Strömungen außerhalb unseres Körpers (den Verlauf der Sonne) wahrzunehmen und haben eine innere Uhr, die Schätzungen erlaubt, uns zu Berechnungen befähigt, zum Auswendiglernen, Vergleichen und Verlassen auf verschiedene Körperrhythmen und -zyklen, z. B. monatlich, täglich, Hunger, Herzschlag, Atmung usw.

Diese beiden Funktionen, kognitiv und biologisch, sind – wenn unterschiedlich – in gewisser Weise miteinander verbunden. Das Verhältnis zur Zeit hängt von unserer Größe ab.

Bis ins Industriezeitalter hatte der Machthaber auch das genaue Maß der Zeit. Astrologen und teure, seltene Messmittel sind ihm vorbehalten. Die Menschen ihrerseits beziehen sich auf die Sonne oder den Hahn, um den Anfang und das Ende der Arbeit zu bestimmen. Pünktlichkeit war damals die Höflichkeit der Könige. Die Erfindung der elektrischen Beleuchtung hat es ermöglicht, die Arbeitszeiten in handwerklichen und industriellen Produktionsstätten zu verlängern, was natürlich voraussetzt, dass die Arbeiter pünktlich sind. Letztere haben dann dank der von Roskopf kreierten Uhr „La Prolétaire“ Zugang zu einem Luxusprodukt. Louis Breguet begrüsst „... den Dienst an der Arbeiterklasse ...“. War er sarkastisch? Man könnte es glauben, denn von der Höflichkeit der Könige ging man zur Pflicht der Arbeiter über.

Lebt ein einsames Wesen ohne genaues Zeitmaß, genügt seine biologische Uhr. Ganz anders sieht es bei den sozialen Tieren aus, die wir sind. Ich handle in der Gesellschaft nach Erwartungen und Konventionen. Dafür ist eine Bewertung des Zeitablaufs unerlässlich. Wenn wir jemanden treffen und es entsteht eine Gesprächspause, nehmen wir instinktiv den Moment wahr, in dem es angezeigt ist, das Gespräch wieder in Gang zu bringen. Wir wollen damit Unbehagen vermeiden. Warum? Weil wir die Dauer der Stille beurteilt und abgeschätzt haben, ob sie dem üblichen Maß entspricht. Die Dauer eines Blickkontakts vor Vertragsunterzeichnung, bei einem Drink oder einer Abreise ist ebenfalls Gegenstand einer Konvention, und wenn die Dauer über das hinausgeht, was Sie erwarten, werden Sie sich sehr unbehaglich fühlen. Zeit hat eine soziale Funktion. Wir vergleichen unsere Uhren, um uns zu einem bestimmten Zeitpunkt an einem bestimmten Ort zu befinden. Zeit wird zu einer Art und Weise, unser Vertrauen in andere und in unsere Institutionen zu messen.

IHRE ZEIT IM SENSORIUM

Es ist paradox, Ihnen die Komplexität, Volatilität, ja sogar Vergeblichkeit des Zeitbegriffs vorzustellen und Sie zu ermutigen, sich seinem Verständnis zu widmen. Nehmen wir an, unsere Ausstellung bietet Ihnen eine Reihe von schönen kleinen Momenten mithilfe von Stationen, die Chronos gewidmet sind. Es geht nicht mehr um Verständnis, sondern darum, den Schleier zu lüften, hinter dem sich eine geheimnisvolle Schönheit verbirgt.



Synchronisierung der Zeit

DIE STATIONEN

Die flüchtige Steinzeit: Sollten wir nur sprechen, wenn das, was wir sagen, wichtiger ist als die Stille? Sind unsere Worte flüchtig oder bleiben sie in Erinnerung desjenigen, der sie gehört hat?

Die Zeit ist elastisch: Wie lange dauert eine Minute?

Der Geschmack und die Dauer: Haftet jeder Geschmack gleich lange im Gaumen?

Das Sandpendel: Die Gegenwart ist jetzt, genau in dem Moment. Doch ab wann beginnt Vergangenheit oder Zukunft?

Die Synchronisation der Zeit: Stellen wir uns zwei unterschiedlich tickende Uhren vor, welche nicht die gleiche Zeit anzeigen. Halten Sie es für möglich, dass sich die beiden synchronisieren, weil sie sich nebeneinander befinden?

Die Säulen der Zeit: Vergehen die Tage so regelmässig, dass man anhand von drei Informationen sogar den Geburtstag von Karl dem Grossen herausfinden kann?

Die Welle: Kann eine einzelne Regung oder Schwankung sowohl synchrone wie auch versetzte Bewegung erzeugen?

Ohne Gestern kein Heute, ohne Heute kein Morgen: Wie lange würde es für Sie dauern das Sensorium zu erreichen, wenn Autos, Fahr- und Motorräder nie erfunden worden wären?

Der Kern: Indem Sie eine Nachricht an die Zukunft senden, können Sie jetzt die Welt verändern. Was muss die Zukunft unbedingt wissen?

Das Sandfeld: Wie hoch ist der Zeitbedarf um eine Welt zu erschaffen?

Der Dunkelraum: Über welche Anhaltspunkte zur Zeitmessung verfügen wir?

Die Reflektion des roten Fadens: Benötigen Sie gleichviel Zeit um eine Bewegung links oder rechts auszuführen?

Das Labyrinth: Sind die im Labyrinth verbrachten Minuten gewonnene oder verlorene Zeit?

Stroop-Effekt: Benötigen Sie länger um Buchstaben zu entziffern oder um Farben zu erkennen?

Baumzeit: Kann man die Zeit sehen?

Die Flaschenzug: Welchen Zusammenhang besteht zwischen Zeit und Abstand?

Sand und Wasser: Wer ist der grosse Architekt unserer Berge und Täler?

Die drei Zeiten (Aussenstation): Haben meine Grossmutter und ich den gleichen Bezug zur Zeit?

Der Weg der Zeit (Aussenstation): Gab es schon immer Blumen auf der Erde?

